

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 148

Donnerstag, 12. December 1901

40. Jahrgang

Die zweite Grenzwaft!

Mit Wollbampf rannte in diesen Tagen das polnische Torpedoboot gegen das deutsche Reichsschiff und im altererbten mehrhundertjährigem Hasse gegen die deutsche Nation richteten Pöffe und Wölfe das Geschütz der Erbfeinde des Reiches im Osten. Der von der höferrückten römischen Clerisei in Polnisch-Preußen angezettelte, vom polnischen Plebs durchgeführte Aufstand gab den Vorwand, wieder einmal recht tüchtig im deutschen Reichstage unter dem Schutze der Immunität die Brandfackel an das deutsche Reichsgebäude zu legen. „Draußen“ bedarf es schon einer ungemein frechen Anrempelung, um das Nationalgefühl unserer deutschen Brüder rege zu machen. Angesichts der neuesten polnischen Gewaltthaten in Breschen, der deutschfeindlichen polnischen Demonstrationen in Lemberg, Warschau u. a. aber kühlte der Reichsmichel dennoch seine Schlafhaube und man konnte nun sehen, daß unter derselben immer noch der blanke Stahlhelm schimmert und es für die Erbfeinde im Osten nicht gerathen erscheinen mag, die Geduld der Deutschen auf eine noch härtere Probe zu stellen — es könnte sonst für die stets aufstandslüsternden Polen im Deutschen Reich ebenfalls ein General Gurko kommen!

Es war als ob ein Funken Bismarck'schen Geistes in den Kanzler Graf Bülow und die Nationalgesinnten gefahren wäre und das Wort des Kanzlers, er werde nicht zugeben, daß der Deutsche im Osten unter die polnischen Räder komme, wird den polnischen Hezern die Bage wohl geklärt haben.

Der Pole Fürst Radziwill eröffnete in der vorgestrigen Sitzung des deutschen Reichstages den Reigen der Anklagen wegen der Vorgänge in Breschen und dem Urtheile von Gnesen. Nachdem der wahre Sachverhalt und die maßlose, heimtückische Hezerei der polnischen, deutschfeindlichen Clerisei bereits in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ amtlich klargestellt war, wagte es dieser Mann trotzdem noch, mit den alten Tiraden von der Unterdrückung der Polen zu kommen. Reichskanzler Graf Bülow antwortete ihm vornehm und sachlich. Er wies vorerst darauf hin, daß die Breschner Angelegenheit nicht das Reich, sondern bloß einen einzelnen Bundesstaat betreffe, und daß er sich an dieser Debatte im nicht zuständigen Reichsrathe nicht eingehend betheiligen könne. Graf Bülow wies weiters darauf hin, daß, entgegen dem Wunsche der polnischen Hezer, die Beziehungen des Reiches zu Rußland durch diese Vorfälle und Demonstrationen nicht beeinträchtigt wurden, daß die russische und die österreichische Regierung über die auf ihren Gebieten vorgefallenen deutschfeindlichen Demonstrationen ihr lebhaftes Bedauern ausdrückten, energische Schritte zur Bestrafung der Demonstranten einleiteten und, wie der österreichische Minister des Auswärtigen erklärte, die Behörden in Galizien zur Verantwortung gezogen werden. Graf Bülow schloß mit den Worten:

„Ich kann aber nicht schließen, meine Herren, ohne meinem Staunen darüber Ausdruck zu geben, daß der Herr Interpellant auch nur einen Augenblick hat annehmen können, wir würden uns durch ausländische Beurtheilung inländischer Vorgänge

und Verhältnisse irgendwie impressionieren lassen. (Lebhafter Beifall rechts.) Ausländische Stimmungen, Strömungen und Demonstrationen können weder den Gang unserer inneren Politik noch die Haltung des leitenden Ministers im Reiche beeinflussen. (Bewegung rechts.) Für mich kann nichts anderes maßgebend sein, als die Staatsraison dieses Landes und meine Pflicht gegenüber dem Deutschtum. Dieser meiner Pflicht werde ich eingedenk bleiben und werde gegenüber der Gefahr, der ersten Gefahr, die nach meiner Ueberzeugung unserem Volkstume von polnischer Seite droht, thun, was meines Amtes ist, damit der Deutsche im Osten nicht unter die Räder komme.“ (Lebhafter Beifall rechts. Zwischenrufe bei den Polen.)

Der Conservative Graf Limburg-Sturum sagt u. a.: „Die Interpellation hätte lauten müssen: Weiß der Reichskanzler von den Ausschreitungen im Auslande und was ist seitens der deutschen und preussischen Regierung dagegen geschehen? (Sehr richtig! rechts.) Darauf hat der Reichskanzler heute eine ganz ausgezeichnete Antwort gegeben. Seine Rede hat gezeigt, daß die deutsche und preussische Politik wieder in den richtigen Bahnen wandelt. Daß den polnischen Kindern ihre Religion erhalten werden soll, ist selbstverständlich. Dem widerspricht es aber nicht, den Religions-Unterricht in deutscher Sprache zu erteilen.“

Nachdem der seinerzeitige polnische Vertheidiger der wegen Aufstand angeklagten Polen, Abg. v. Dziemkowski-Pomian vergeblich versucht hatte, „Stimmung“ zu machen, ergriff der

Weinbauverhältnisse in Sanritsch in der Koloss und diverse Streiflichter.

Von L. Sorko.
(Fortsetzung.)

Die Industrie und das Gewerbe sind für ihre Erzeugnisse durch ein Patent- und Markenschutzgesetz geschützt, ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist für sie in Sicht, sogar die Insel Jamaika findet für ihr Product „Jamaika-Rum“ in Oesterreich gesetzlichen Schutz; nur wir Weinproduzenten, die wir sozusagen unseren letzten Groschen für die Reconstruction der Weingärten opfern, sind mit unseren Erzeugnissen dem unlauteren Wettbewerb im Weinhandel und Schankgewerbe vogelfrei ausgeliefert.

Unser Streben muß in erster Linie dahin gerichtet sein, daß wir ein Gesetz bekommen, welches den Declarationszwang im Weinhandel und Schankgewerbe im Sinne der Bettauer Beschlüsse decretiert, daß der wieder in Schwung kommende Anflug der Weinwanderlager (heuer wieder in Graz, Westbahnhof, in Flor) auf sämtlichen Bahnhöfen Cisleithaniens gesetzlich verboten wird.

In zweiter Linie müssen wir streben, Weinbaugenossenschaften zu gründen mit dem vornehmlichen Zwecke: Weinverwertung.

In deutschen Weinbaugebieten, selbst in den renommiertesten, wie z. B. im Rheingau, in der Rheinpfalz, an der Mosel, existieren überall Winzervereine. Das ganze Rheithal ist in Verwertungs-

genossenschaften organisiert, der Weinbau wäre dort ohne diese gar nicht denkbar.

Der älteste dieser Vereine besteht seit dem Jahre 1868 in Maysschö, er ist überhaupt der erste in Deutschland gegründete. Die Gründung dieses Vereines kam unter schwierigen Verhältnissen zustande. Die Sache war noch neu, man wußte nicht wie und hatte auch kein Geld. Man hatte Wein und kein Brot und den Wein kaufte niemand. Unter diesem zwingenden Drucke thaten sich diese schlichten Leute zusammen, und ohne Inanspruchnahme fremden Capitals stehen sie heute groß da.

Sämmtliche Produzenten dieser Gemeinde, 174 an der Zahl, sind Mitglieder dieses Vereines. Alle Mitglieder sind statutarisch verpflichtet, sämtliche geernteten Trauben an die Vereinskelterei abzuliefern.

Das Weinbauareale beträgt 120 Hektar; ein guter Herbst liefert 600 Fuder Rothwein (aus blauem Spätburgunder). Das Weinlager beträgt gegenwärtig 7500 Hektol. Die großen Gebäude mit Gastwirtschaft, Keller-, Kelter- und Gähräumen sind Vereinsbesitz. Die ausgezeichneten Rothweine werden vornehmlich an die Privatkunde verkauft.

Der Kolmarer Winzerverein (Elsass), dessen Kellerei und Gastwirtschaft ich besuchte, hat in Kolmar vom Jänner bis September dieses Jahres 700 Hektol., in der Mülhauener Gastwirtschaft in der gleichen Zeit 1000 Hektol. ausgeschänkt, außerdem wurden namhafte Engros-Geschäfte gemacht. Der Bestand dieses Vereines ist zwei Jahre, die Mitgliederzahl 250, das Anlagecapital Mk. 38.000. Ein Antheilschein kostet Mk. 60. Gegenwärtiges

Lager 4000 Hektol. Die Weine werden von seinen Mitgliedern fix abgekauft.

Ich wünsche der gegründeten Bettauer Weinbaugenossenschaft ein ebenso schnelles Aufblühen, denn ohne ein solches, ohne Erschließung von Absatzquellen, bei welchen der Producent noch seine Rechnung finden würde, ist der Fortbestand des Kolosser Weinbaues in Frage gestellt und die Sistierung von weiteren Reconstructionen eine besiegelte Thatsache.

Damit nun die Bettauer Weinbaugenossenschaft in den Stand gesetzt wird, Bemerkenswertes zu leisten, ist es dringlich, daß sich der größte Theil der Kolosser Weinproduzenten in derselben zusammensindet zu gemeinsamer That, Erschließung von Absatzgebieten, eingedenk der Maysschöer Devise: „Vereinte Kraft Großes schafft“.

Nun gestatte ich mir eine andere Frage aufzuwerfen, eine Frage, die zwar etwas verspätet kommt, aber noch immer wichtig genug ist, um ventilirt zu werden, die Frage nämlich: Ist die Koloss berufen, Qualitäts- oder Quantitätsbau zu treiben?

Jeder halbwegs im Weinbau versierte Mann, der unsere Koloss durchwandern, diese steilen, übersteilen Abdachungen, wechselweise Rücken und Mulden bildend, betrachten würde, müßte, wenn ihm obige Frage zur Entscheidung vorläge, sagen: Dieses Weinland ist wie kein zweites berufen, ausschließlich Qualitätsbau zu treiben. — Und dieser Mann hätte richtig geurtheilt.

In ganz Steiermark und vielen anderen weinbautreibenden Ländern existiert keine Gemarkung

nationalgesinnte Abg. Sattler das Wort. Derselbe wies in treffender Weise auf die Ungeheuerlichkeit hin, daß ein österreichischer polnischer Minister (Pientak) an einer deutschfeindlichen Polenversammlung theilnahm und erinnerte gewiß zur rechten Zeit an die Schandthaten der Polen Bardeni und Abrahamowicz im österreichischen Parlamente sowie an die scandalösen Zustände in Galizien. Abg. Sattler sagt u. a. mit einem Hieb auf die österreichische Regierung, daß die Autorität jenes Staates, in welchem derartige Excesse wie in Lemberg vorkommen, dadurch nicht gestärkt werde. Bedenklicher ist es schon, wenn der Minister eines eng befreundeten Staates, Pientak, an einer Versammlung theilnimmt, in der eine Demonstration gegen die Rechtsprechung preussischer Gerichte stattfindet.

Das Urtheil des Gerichtes aber muß man als ein gerechtes bezeichnen, wenn man auch bedauern kann, daß die armen Leute, die so dumm sind, daß sie meinen, Christus habe Polnisch gesprochen und der Papst spreche Polnisch, verurtheilt worden sind, nicht aber diejenigen, die für die Vorgänge verantwortlich sind. (Sehr richtig!) Wenn die Kinder in ihrer Seelennoth den geistlichen Seelsorger fragen, wie sie sich verhalten sollen, und er sagt: „Ich kann euch nicht rathen, sonst könntet ihr sagen, ich habe euch das gesagt!“ (Sehr richtig! bei den Polen), so ist das nicht richtig, eine solche ausweichende Stellung durfte er nicht einnehmen. (Widerspruch bei den Polen.)

Dann wirft er die Frage auf: Wie steht es denn eigentlich mit den Polen, wo sie die Macht haben? Als ausgepowertes, verödetes Land kam Westpreußen aus der polnischen Herrschaft an Preußen zurück. Die Polen Bardeni und Abrahamowicz waren es, die aus dem österreichischen Reichsrathe die Mitglieder der Opposition mit Polizeigewalt hinausbringen ließen. Der Redner kommt auf die Verhältnisse in Galizien zu sprechen, wo die Polen die Herrschaft ausüben. Er erwähnt der Vorwürfe, die gegen die polnische Verwaltung in Galizien im österreichischen Reichsrathe erhoben worden sind. Er bespricht die Schulverhältnisse in Galizien, die zur Folge haben, daß dort 5 Millionen Analphabeten existieren. Die Polonisierung wird dort rücksichtslos gehandhabt. Es gibt in Galizien keine einzige ruthenische Volks-

schule mehr. (Widerspruch bei den Polen.) Die deutsche Sprache ist dort von polnischer Seite einmal eine Sprache der Schöple genannt worden. (Heiterkeit.) In Galizien erfolgt eine rücksichtslose, willkürliche Ausbeutung der Macht im Interesse der herrschenden polnischen Classe. Wie froh wäre die ruthenische und deutsche Bevölkerung in Galizien, wenn sie von den Polen so behandelt würde, wie die Polen seitens der preussischen Regierung.

Der Redner weist darauf hin, wie in Galizien die Ruthenen unterdrückt werden. Bei den letzten Wahlen haben die Ruthenen 10 Ermordete und 49 Schwerverwundete gehabt. Man hat in einem Orte die Ruthenen mit Prügeln bedroht, wenn sie nicht den polnischen Candidaten wählen würden. Eine oppositionelle Wahlbewegung in Galizien ist unmöglich. Wenn aber in unseren polnisch-deutschen Bezirken ein Uebergriß bei einer Wahl erfolgt, so wird die Wahl cassirt. (Widerspruch bei den Polen.) Der Redner erklärt sich mit der Politik der Regierung durchaus einverstanden und sagt: Wir werden die Macht an der Weichsel und an der Warthe ebenso zu vertheidigen wissen, wie die Macht am Rhein. (Lebhafter Beifall rechts und bei den National-Liberalen.)

Das sind wieder einmal kräftige deutsche Worte; möge das in ihnen zum Ausdruck kommende deutsche Nationalgefühl immer lebendiger werden, dann braucht es den Deutschen im Reich um ihre zweite Grenzwacht, um die Macht an der Weichsel und an der Warthe, nicht bange sein!

Politische Umschau.

Inland.

— Zu der bereits in der letzten Nummer mitgetheilten Rede des Ministerpräsidenten, welche in die Drohung mit einem Verfassungsbruch ausklang, bemerkt die „Ostdeutsche Rundschau“ u. a.: „Die Alldeutschen können mit fühler Ruhe den Dingen zusehen. Sie fürchten keine Auflösung und keine Wahlrechtsänderung, keine Verfassungsnovelle und keinen Verfassungsbruch. Die Alldeutschen mit ihrer Politik der langen Sicht stehen über den kleinen Zufälligkeiten des parlamentarischen Lebens. Es kann sich höchstens darum handeln, in welcher Richtung und mit welchen Endzielen die Bewegung um sich greift. Auslösen wird niemand mehr die heilige Flamme alldeutscher Begeisterung. Der Patriotismus ist durch den schändlichen Mißbrauch ehrgeiziger Vorwärtstömmelinge und durch die gleißenden Phrasen der Staats-

rechtler, durch den kalten Eigennutz der Romseuchler sehr entwertet und mag keine besondere Empfehlung sein. Aber einmal muß es gesagt sein: Das Linzer Programm ist das einzige österreichische Programm, welches mit den Thatfachen rechnet und sich nicht scheut, ehrlich die Konsequenzen aus der Erkenntnis der Geschichte zu ziehen, um das Reich, das wir um der Deutschen willen lieben, die es geschaffen und die es bewohnen, wieder auf eine gesunde Basis zu bringen. Und das, was mancher an der alldeutschen Bewegung fürchten mag, es ist die lauterste Vaterlandsliebe, der patriotische Zorn darüber, daß aus diesem schönen, reichen Lande und seinen fleißigen Bewohnern nichts Besseres gemacht werden konnte. Sollte einmal die alldeutsche Bewegung einen anderen Inhalt bekommen, sollte einmal dieser patriotische Zorn verstummen und die alldeutsche Bevölkerung auf die Suche nach neuen Hoffnungen ausziehen, dann wird das nicht unsere Schuld sein. Denn kein Mensch kann eine Bewegung so willkürlich lenken. Große Strömungen sind immer nur die Frucht der bestehenden Verhältnisse. Komme also, was mag, die Alldeutschen werden ihren Weg zu finden wissen.“

— Zu der vorgestern vorgenommenen Wahl eines Landtags-Abgeordneten für die innere Stadt Graz an Stelle des ehemaligen Bürgermeisters Dr. Portugall erschienen von den 1368 Wahlberechtigten nur 233 (!) an der Urne, welche ihre Stimmen für den Universitäts-Professor Dr. Kratter abgaben. Dieser erscheint somit einstimmig gewählt. Diese Wahltheiligung erinnert an die „gute alte Zeit“, in welcher eine aus „Machern“ bestehende Tischgesellschaft einen Wahlwerber aufstellte und auch ausschließlich mit ihren Stimmen wählte.

— Die Reichsrathswahl für das durch den Rücktritt Wolfs erledigte Mandat wurde für den 15. Jänner 1902 ausgeschrieben.

Ausland.

— Wie die Blätter aus Pretoria melden, habe de Wet in der Nähe von Heilbronn 2000 Mann zusammengezogen und Oberst Wilson und dessen Ritchener-Schützen, die tagelang mit de Wet Fühlung hatten, beinahe eingeschlossen. Oberst Rimington sei es nach einem scharfen Nachtmarsche gelungen, die bedrängten englischen Truppentheile zu befreien, die sodann mit geringen Verlusten nach Heilbronn zurückkehrten.

Tagesneuigkeiten.

(Goldstaub im Haar.) Eine höchst sonderbare Geschichte wird englischen Blättern aus Leadville, Colorado, berichtet: Vor kurzem kam ein Mann, Namens James Mac Cormack, zu einem hiesigen Frieleur, und dieser fand Spuren von Goldstaub in seinem Haar. Die Zeitungen, die Mac Cormacks Geschichte berichten, behaupten, daß

von dieser Ausdehnung, die derart zum Qualitätsbau herausfordern würde, als das ungefähr 400 Tsch große Kolosse Areal.

Diese einschneidende Frage hätte füglich vor Beginn der Reconstruction zur Entscheidung aufgeworfen werden sollen, doch scheinen die leitenden Fachkreise die Wichtigkeit derselben nicht erkannt zu haben, noch heute zu erkennen.

Gegenwärtig dürfte beiläufig der vierte Theil unserer Gemarkung auf amerikanischer Grundlage neu hergestellt sein. Wenn man diese Anlagen durchstreift, bieten sich dem Beschauer ganz nette Bilder eines Reborten-Quodlibets, eine würdige Nachahmung unserer Versuchsmusteranlage in Grafsobez.

Unsere bis heute reconstruierten Weingärten sind mit ein paar Ausnahmen sämmtliche, gelinde gesagt, als eine verfehlte Mache zu betrachten, ein Zwitterding, nicht Qualitäts-, nicht Quantitätsbau repräsentierend.

Slankamenta, Steinschiller, blauer Kölner, Grünhainer, Zierfahndler, Feunisch, Wippacher weiß, Kaufol, Plavek, Welschriesling und wie diese ganze Gesellschaft minderwertiger Qualitätstrauben noch heißen mögen, welche in unserer Versuchsanlage kultiviert werden, und deren reicher Behang uns in unserer Unerfahrenheit zur Vermehrung reizte, passen auf unser Klima und unsere Bodenverhältnisse genau so, wie eine Faust aufs Auge.

Wir können doch mit den quantitätsbau treibenden, fruchtbaren Ebenen Ungarns nicht in den Wettbewerb treten, das hätte man sich doch sagen müssen, da ja schon vorreblauszeitlich die

Concurrenz ungarischer und croatischer Massenerzeugnisse bei den damals noch billigen Betriebsverhältnissen eine unbefiegbare war. Es hätte doch schon längst die Qualität dieser verschiedenen Sorten ausprobiert werden können und in der Erkenntnis ihres Unwertes die ganze Gruppe verschwinden müssen, um der Burgunderfamilie, Rheinriesling, rother Traminer, grüner Sylvaner den gebührenden Platz einzuräumen. Sämmtlichen Weinbautreibenden wäre zu gebieten gewesen, nur innerhalb dieser Qualitätsorten zu arbeiten, unter gleichzeitiger Vorsorge für das fehlende seckfertige Edelmateriale aus Staats- und Landes-Rebschulbetrieben zu den allermäßigsten Preisen.

Mit den Producten aus Ruländer und echtem weißen Burgunder in der oberen Hälfte, mit Rheinriesling und Sylvaner oder Rheinriesling und Traminer in der unteren Hälfte der Kolos erobern wir uns alle ersten Ausstellungspreise der Welt, damit den Ruf, eine Kunde über unsere Landesgrenzen, gleich anderen berühmten Gemarkungen, als: Rheingau, Rheinpfalz, Mosel, Tokaj u. s. w.

Hat sich doch die Firma Wreßl in Marburg mit einem Sauritscher bei der Pariser Weltausstellung 1867 die große goldene Medaille, die höchste damalige Auszeichnung, geholt. Man hat gar keine Ahnung, was für Hochgewächse die Kolos beispielsweise mit der Burgunderfamilie, Traminer und Rheinriesling zu producieren imstande ist. Mein Vater pflanzte in den Fünfziger-Jahren von eben erwähnten Sorten eine ungefähr 1/2 Tsch große Parcellle. Der Wein aus diesen Trauben war eine Crescenz ersten Ranges, wie sie die Kolos nie er-

zeugt hat, und wenn sie den betretenen ziel- und planlosen Weg der Reconstruction weiter wandelt, auch nie erzeugen wird. Dieser edle Tropfen fand in dem verstorbenen Gutsbesitzer Ulm in Sauritsch in der Regel einen begeisterten Abnehmer.

Der Einwand, daß angezogene Qualitätsorten unzureichende Quantitäten liefern, ist haltlos; es kommt immer darauf an, in welchem Ernährungszustande sich die betreffenden Individuen befinden. Herr J. Leskosegg hat voriges Jahr vom Ruländer einen Ertrag aufzuweisen gehabt, der 100 Hektoliter pro Tsch gleichkommen würde.

Dem weißen Burgunder schreibt man irthümlich kleinen Behang zu; dies kommt daher, weil unsere übrigens sehr raren Burgunderfäße aus Morillon blanc bestehen. Der wirkliche Burgunder trägt sehr reich und besser in Qualität als der für Burgunder gehaltene Morillon blanc. Hierüber wurde ich erst gelegentlich einer Studienreise nach deutschen Weinbaugebieten von Oekonomierath Oberlin in Beblenheim aufgeklärt.

Die Richtigkeit dieser Verwechslung bei uns bestätigte mir nach meiner Rückkehr auch Director Zweifler, und es soll bei einer bevorstehenden Anstaltsneuanlage der wirkliche Burgunder selectioniert werden.

Der Rheinriesling ist sehr reichtragend zu nennen, Beweis die kolossalen Behänge an der Mosel. Meine sechsjährigen Rieslingsstöcke hatten im Vorjahre durchschnittlich 100 Trauben hängen.

(Schluß folgt.)

er die Angewohnheit hatte, sich in einem Bergstrom zu waschen, und das Del seines Haars habe wie ein natürliches Amalgam gewirkt. Sobald der Friseur gesagt hatte, was er in dem Haar gefunden hatte, kehrte Mac Cormack zu dem Strom zurück, um die Sache zu untersuchen. Er erklärte jetzt, er habe eine goldhaltige Stelle abgestrichen, die über hunderttausend Dollars wert sei.

(Eine Kanonenkugel) im Fluge aufzufangen, ist ein Kunststück, welches man ab und zu auf einer Specialitätenbühne oder im Zirkus zu bewundern pflegt. Ein junger Brüsseler Architekt aber scheint diesen Spaß auch auf ernste Fälle übertragen zu wollen. Wie aus Brüssel gemeldet wird, behauptet der genannte Herr, Namens Maertens, durch eine sehr einfache Anwendung der Elasticitätsgesetze imstande zu sein, die Energie bei Kanonenkugeln zum Beispiel zu lähmen, überhaupt alle Stöße. Sein Apparat soll auch die Zusammenstöße von Schiffen verhindern und die Kriegsfahrzeuge ebenso gut schützen wie Panzerplatten. Die Nachricht wird mit dem Zusatz gegeben, daß bereits mehrere auswärtige Mächte auf diese Erfindung aufmerksam geworden sind.

(Einen bösen Streich) spielte der Druckfehlerteufel den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 27. v., welche im Anzeigenteil folgendes merkwürdiges Inserat bringen: „Junger Bernhardinerhund, der auch zu schriftlichen Arbeiten verwendbar ist, wird für ein technisches Bureau gesucht. Eintritt am 15. December oder 1. Januar. Näheres in der Expedition unter Nr. 19.522“. Die Bernhardiner sind zwar die weisesten der Hunde, aber schriftliche Arbeiten in technischen Bureau — das ist denn doch zu viel verlangt!

(Der Boykott gegen England.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Das Ausführgesamte für den Boykott englischer Schiffe macht bekannt, ihm sei auf Anfrage von nichtenglischen Rhedern eine Viertel Million Tonnen Schiffsraum zur Verfügung gestellt worden, eine große Anzahl Antworten stehen noch aus. Das Comité wird bei Zustandekommen des Boykotts die Vermittelung zur Befrachtung auf nichtenglischen Schiffen übernehmen. Das Comité hat 60.000 Exemplare seines Manifestes an das niederländische Volk vertheilt.

(Bei Königs zu Besuch.) Italienische Blätter schreiben: „Die Amme der kleineren Prinzessin Yolanda drückte vor kurzem den Wunsch aus, ihren Gatten, den Bauern Cinti, und ihre beiden Kinder wiederzusehen. Cinti erhielt darauf vom Königspaar eine freundliche Einladung nach Rom. Vor einigen Tagen erschien er nun mit seinen beiden Kindern in der ewigen Stadt und die Schwiegermutter brachte er auch gleich mit. Außerdem aber brachte er für den Herrn König einen Sack mit Haselnüssen und für die Frau Königin einen Korb mit Landeiern. Mit diesen Schätzen beladen, pilgerte er in den Quirinal, wo er nach einer stürmischen Begrüßungsscene, die sich zwischen ihm und seiner Gattin abspielte, von der Königin empfangen wurde. Die Königin küßte die beiden Kinder und gab ihnen allerlei Näscherlein, während Cinti und Schwiegermama zu Tische geladen wurden. Am Abend kehrte der „Mann seiner Frau“ in sehr gehobener Stimmung in sein Heimatdorf zurück.“

(Ein Vermächtnis für die „Nachwelt“) hat der kürzlich in Prag verstorbene Professor der Pharmakologie an der tschechischen Universität, Hofrath v. Sirusch hinterlassen. Sein Testament, in welchem dem böhmischen Landesmuseum 70.000 Kronen vermacht sind, enthält folgende seltsame Bestimmung: „Alle mir gehörigen Gegenstände in meiner Wohnung und im Pharmakologischen Institut, wie Möbel, Schriften, ausgenommen jene, welche mit dem Vermerk: „Zu verbrennen!“ versehen sind, Drucksorten, Photographien, Uniformen u. s. w. sind in mit Blech ausgegeschlagene Kisten zu verpacken, mit Naphthalin zu bestreuen und luftdicht zu verlöthen. Die tschechische Museums-Gesellschaft hat die Kisten 200 Jahre lang aufzubewahren und dann einen eigenen Ausschuss einzusetzen, welcher die Kisten zu öffnen hat.“ Falls die genannte Gesellschaft diese Verpflichtung nicht übernimmt, hat der Testator eine Reihe anderer tschechischer Institute mit dieser Aufgabe betraut. Als Grund für diese sonderbare Verfügung führt der Testator an, es sei sein Wunsch, die Nachwelt möge in 200 Jahren aus den aufbewahrten Gegenständen erkennen, wie die Menschheit im neunzehnten Jahrhundert gelebt, sich gekleidet habe, u. s. w., u. s. w.

(Der harte tschechische Schädel.) Ein eigenthümlicher Jagdvorfall wird dem „Mar. Z.“ aus Bodiebrad berichtet. Ein Rehbock stieß bei einem heftigen Sprung mit seinem Kopfe an den Kopf des Treibers Syhora aus Groß-Dolan. Beide stürzten zu Boden und blieben liegen. Syhora erhob sich indeß bald wieder aus der Betäubung, während das tollkühne Reh den Zusammenstoß mit seinem Leben bezahlte; es hatte das Genick gebrochen. Die „Mar. Z.“ bemerken dazu: „Ein neuer Beleg dafür, wie hart der tschechische Schädel ist.“ — Bedarf es noch eines besseren Beweises?

Eigen-Berichte.

Fraustauben, 10. December. (Ein „strikender“ Kaplan.) Vorigen Freitag wurde in unserer Filialkirche den Schulkindern von zwei Kaplänen aus Rötisch die Beichte gehört und sollten dieselben am darauffolgenden Tage die Communion erhalten. Es kamen thatsächlich an diesem Tage alle wieder vollzählig, sowie mehrere Erwachsene und warteten auf die Ankunft der Geistlichen. Jedoch Stunde um Stunde verrann, den andächtigen Frommen hungerte und fror es, daß es eine Art hatte, so mancher glaubte, nun für seine Sünden schon genügend Buße geübt zu haben und mußte seine Geduld auf die äußerste Probe stellen. Die so sehnstüchtig Erwarteten kamen jedoch nicht in Vorschein. Als es auch diesen schaffsgeduldigen Gläubigen schon zu dumm wurde, begaben sich die Gefoppten unter nicht immer für den ausgebliebenen Seelenhirten schmeichelhaften Aeußerungen des Unwillens endlich nach Hause. Auch eine Familie war vorbereitet, ihre alte fränke Mutter bei dieser Gelegenheit versehen zu lassen — sie warteten ebenfalls vergebens darauf. Und was war die Ursache? Die Herren Kapläne kamen nicht, weil sie nicht per Wagen abgeholt wurden! Man sieht, die „Nachfolger“ der Apostel sind heute sehr anspruchsvoll geworden und die Liebe zu frommen Religionsübungen wird ganz der Fahrgelegenheit angepaßt. Wären die Verkünder der Lehren Christi immer so prozig gewesen, hätten diese wohl nicht eine solche Verbreitung gefunden. Das Schönste an der Sache ist, daß der Pfarrer von Rötisch selbst Pferde besitzt und daher im Interesse seines Geschäftes schon hätte einspannen lassen können. Der Pfarrer von Fraustauben predigte schon wiederholt, daß er allen Pfarrkindern, welche den „Stajerc“ lesen, die Absolution verweigern werde. Wenn die frommen Herren sich weiter in Dinge mischen, die sie nichts kümmern und sich auf den Progenstandpunkt stellen, werden sie nur den Boden für den verhassten „Stajerc“ und die „Los von Rom“-Bewegung pflügen.

Nadkersburg, 10. December. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 15. d. nachmittags halb 4 Uhr findet im evangelischen Betstalle zu Nadkersburg evangelischer Gottesdienst statt, welchen Herr Vicar Mahnert aus Mahrenberg abhalten wird.

Leibnitz, 10. December. (Brückeneröffnung in Raindorf.) Auf Verwirken der Leibnitzer Bezirksvertretung und insbesondere seines rührigen Obmannes, des Reichsrathsabgeordneten Herrn Vincenz Malik, wurde in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres die im Zuge der Leibnitz-Mahrenberger Bezirksstraße 1. Classe gelegene höhere Laubitzbrücke nächst Raindorf durch eine eiserne Fachwerkkonstruktion ersetzt. Nach der Neuaufführung beider Widerlager wurde die Eisenkonstruktion in Form von Parallelträgern mit gekreuzten Diagonalen montiert. Dieselbe besitzt eine Stützweite von 36 Meter bei einer nutzbaren Fahrbahnbrücke von 5-80 Meter. Die Fahrbahnbedeckung besteht aus einer kontinuierlichen Betoneisenplatte nach System Monier und dürfte in dieser Ausführung die Brücke eine der ersten in Steiermark sein. Der Bau wurde vom Bezirksausschusse in Leibnitz in eigener Regie unter der Leitung und nach den Plänen des Landesbauathes Karl Teischinger ausgeführt. Die locale Ueberwachung des Baues oblag dem Landesingenieur Herrn Heinrich Philippi. Die Eisenkonstruktion lieferte die Brückenbauanstalt der Actiengesellschaft H. S. Waagner in Graz, während die Betoneisenarbeiten vom Betonbauunternehmer Herrn Heinrich Reippers in Graz ausgeführt wurde. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf 42.000 Kronen. Die Probebelastung, die am 6. d. M. im Beisein des Landesbauathes Herrn Karl Teischinger vorgenommen wurde, ergab recht günstige Resultate,

so daß der Verkehr über diese Brücke am 7. d. M. für Lastenwagen bis 40 Metercentner Bruttogewicht freigegeben wurde.

Windisch-Graz, 8. December. (Slovenische Uebergriffe.) Es wird im Unterlande wenige Orte geben, die bei der Besetzung von Beamtenstellen so wenig berücksichtigt werden als unsere Stadt. Der Grund liegt wohl nur darin, daß wir das Fordern noch nicht gelernt haben und alles, was man uns bietet, geduldig hinnehmen. Im hiesigen Steueramte wimmelt es seit einiger Zeit von slovenischen Beamten. Auch der Verwalter des landchaftlichen Krankenhauses ist ein Slovene und ebenso dessen Stellvertreter. Die slovenischen Herren dürfen sich in unserer deutschen Stadt einfach alles erlauben; sie sind die eifrigsten Besucher des vorlängst eröffneten Gasthauses der Zadruka (d. i. der windische Consumverein, „eine Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft zum Zwecke der rascheren Herbeiführung des wirtschaftlichen Unterganges deutscher Kaufleute“), wo sie die bauerliche Bevölkerung mit der Geistlichkeit belehren helfen, daß die Deutschen von ihrem Gelde leben; sie sind endlich auch Mitglieder des radical-slovenischen Gefangensclubs. Besonders hervorheben müssen wir die zwei Steueramtsadjuncten, zwei Urslaven. Der eine wurde vor kurzer Zeit aus einem hiesigen Gasthause von Sensenschmieden wegen seines aufreizenden Benehmens auf die Straße gesetzt. Vor einer Woche mußte er wieder, obwohl mit der Uniform eines Staatsbeamten bekleidet, einen deutschen Bürgersohn auf der Straße herausfordern, wofür er allerdings das Gefuchte gefunden hat. Am verfloffenen Mittwoch hat eben dieser einem deutschen Privatbeamten, der ruhig am Gasthause der Zadruka vorbeiging, den Rock vom Leibe gerissen, während sein Begleiter, ein deutscher Postbeamter, vom Hilfsbeamten des Spitals mit einigen Ohrfeigen bedacht wurde. Gegen diese Raufbolde wurde zwar die Anzeige bei Gericht erstattet, trotzdem übergeben wird die Deffentlichkeit, weil diesen Herren trotz eingetragener Beschwerden von den vorgesetzten Behörden noch nichts geschehen ist. Erwähnt wird zum Schlusse, daß bei der letzten Mißhandlung deutscher Bewohner der Stadt durch den genannten Steuerbeamten auch ungefähr 20 andere Gäste des Consumvereines anwesend waren, darunter auch Sparcassebeamte, ein Lehrer der Umgebungsschule, von denen es jedoch noch nicht festgestellt ist, ob sie auch handgreiflich werden wollten. Hoffentlich wird bald Wandel geschaffen werden, denn so kann es unmöglich weitergehen!

Die Post zu Weihnachten und Neujahr.

Von der k. k. Post- und Telegraphendirection erhalten wir mit dem Ersuchen um Veröffentlichung nachstehendes Schreiben, welches wir auszugsweise wiedergeben:

„Für die Postverwaltung und insbesondere die den Bestelldienst in seinen verschiedenen Zweigen besorgenden Organe naht nun wieder mit Weihnachten und Neujahr jene Zeitperiode heran, in welcher an den Pflichter und die Ausdauer dieser Staatsbediensteten ganz enorme Anforderungen gestellt werden müssen, die von Jahr zu Jahr wachsen und dennoch mit stets bewährter und anerkennenswerter Unverdroffenheit in der Regel ohne wesentliche Anstände überwunden werden.“

Eine fühlbare Erleichterung diesen überlasteten Organen des Staatsdienstes bei der Beforgung ihrer Dienstesverrichtungen zu schaffen, ist freilich auch das Publicum selbst in der Lage, wiewohl den diesfälligen Verhältnissen mit Rücksicht auf die im allgemeinen gerne zugegebene Verlässlichkeit der Post wenig Aufmerksamkeit geschenkt zu werden pflegt.

Im besonderen kommt hier die Adressierung der Sendungen aller Art in Betracht. Thunlichst genaue Angabe des Bestimmungsortes und Landes, der Straßen, Plätze, Hausnummern, Stockwerke und Thürnummern u. s. kann daher dem correspondierenden Publicum im eigenen Interesse nicht genug empfohlen werden.

Auf den Adressen der Sendungen an Personen, die bei Jahresparteiungen wohnhaft sind, soll stets der Name des Wohnungsinhabers deutlich angegeben sein.

In Fabriken bedienstete Personen sollten sich ihre Correspondenzen stets in die Wohnung adressieren lassen, da die Behändigung dieser letzteren an die Adressaten in den Fabrikräumlichkeiten stets

mit großen Schwierigkeiten verbunden, ja der Eintritt in die Fabriken zumeist auch den Bestellorganen verwehrt ist.

Gleiches ist bei den Eisenbahnbediensteten der Fall.

Was die Zustellung von Postsendungen an Studierende anbelangt, so ist auch hier die thunlichste Adressierung in die Wohnung unter Angabe des Wohnungsinhabers zu empfehlen, was namentlich für die Schüler in Mittelschulen gilt, woselbst sogar die Vermittlung des Portiers mangelt, während es dem Briefträger in der Regel an Zeit gebricht, sich die Kenntnis der Wohnungsangabe des Schülers durch den Schuldiener oder in der Directoratskanzlei zu verschaffen.

In Hotels und Gasthöfen bereitet die Aufsuchung der Adressaten den Bestellorganen häufig auch besondere Schwierigkeiten, da die Fälle nicht selten vorkommen, daß der Adressat einer gegebenen Sendung noch nicht eingetroffen oder schon abgereist oder in einem anderen Gasthose abgestiegen ist.

In dieser Beziehung würde eine genauere Vormerkung der ankommenden und abreisenden Passagiere etwa in einem eigenen Evidenzbuche bei den Hotel-Portiers und diesfällige prompte Auskunftserteilung seitens der letzteren eine wünschenswerte Verbesserung der bestehenden Verhältnisse ermöglichen.

Häufig beklagt wird von den Briefträgern auch der Umstand, daß in Hotels u. s. w. bedienstete Personen auf den Briefadressen diesfalls nicht genügend gekennzeichnet und daher von den Briefträgern nicht selten als Passagiere aufgesucht werden, was zu manigfachen Verzögerungen in der Zustellung und Anständen bereits geführt hat.

Das Aufsuchen unbekannter Adressaten bei Nichtangabe des Stockwerkes, der Stiegen- oder Thürnummer auf den Sendungen bringt den ohnehin überlasteten und zur äußersten Eile genötigten Briefträger zumeist um sehr viel Zeit und beeinträchtigt die rasche Abwicklung seines Dienstes.

Von ausziehenden Parteien wird den nach der neuen Wohnung fragenden Postbestellorganen nicht selten die Angabe der Adresse sogar verweigert, obwohl die Bekanntgabe der neuen Wohnstätte an die Post doch im Interesse der betreffenden Parteien gelegen ist und von denselben, am besten durch Zuschrift oder Anzeige an das Postamt selbst, unter allen Umständen bekannt gegeben werden sollte.

Hier mag auch auf den meist sehr ersprießlichen Vorgang empfehlend hingewiesen werden, bei nicht ganz genau adressierten Correspondenzen thunlichst immer den Namen und die Wohnung des Absenders auf der Rückseite der Briefe anzulegen.

Im wesentlichen Interesse des Publicums, sowie der Post-Verwaltung und ihrer ausübenden Organe ist es gelegen, wenn die vorstehenden Andeutungen die möglichst genaue Beachtung finden würden.

Concert des Männergesang-Vereines.

Im ausverkauften großen Casinoaal hörten wir am Montage eine Reihe von ebenso wertvollen, wie interessanten Tonstücken, welche mit verständnisvoller Hingabe einstudiert und wirksam wiedergegeben waren. Unser Männergesang-Verein stand auffallend vollzählig und ausgerüstet mit schönem Stimmenmateriale auf dem Podium. Dem Concerte merkte man es an, daß in der Männergesangs-Literatur sich das Bestreben geltend macht, an den Errungenschaften der modernen Musik theilzunehmen. So hörten wir bei diesem Concerte einige Chöre, welche sich als wahre Cabinetstücke der musikalischen Kleinindustrie in Bezug auf kunstvolles Stimmengewebe und interessante Harmonisierung zeigten. Dieses Concert stand unter dem Zeichen des Sieges. Es bot sich uns schon zu so zahlreichen malen die Gelegenheit, den hervorragenden Leistungen unseres Männergesang-Vereines und seines geschätzten Sangmeisters Rudolf Wagner die gebührende rückhaltslose Anerkennung zu zollen, daß wir einfach nur auf das oftmals abgegebene Urtheil über die Vorzüge und Leistungsfähigkeit dieser künstlerischen Factoren hinzuweisen haben. Was uns diesmal auch freudig überraschte, daß diesmal der Verein in Verbindung mit unseren Philharmonikern trat, um so durch die Begleitung der Chöre eine ganz bedeutende Wirkung hervorzubringen, welche besonders in der Masse zu wuchtiger Geltung kam.

Mit dem stimmungsvollen Hymnus „An die Sonne“ von C. Jos. Wrambach, welcher gesanglich

hübsche melodische Erfindung und wirkungsvolle Modulation aufweist, wurde die Reihe der Vorträge eröffnet. Besonders schön wurden die Mittelstücke „Mit heiligem Glanz umschwebst du“ und „den kleinsten Halm“ zur Geltung gebracht. Weniger günstig schmeckt sich die Instrumentation dem Chöre an, was hauptsächlich in der gleich starken Führung der Begleitung aller Instrumente seinen Grund hat. Wie ganz anders zeigt sich dieselbe in den Richard Wagner'schen Werken, von welchen wir den „Pilgerchor“ aus der Oper „Tannhäuser“ mit dem darauf folgenden Gebet der Elisabeth zu hören bekamen. Wie zart und innig kommt die Begleitung des Chores sowohl, wie der Gesang der Elisabeth in den verschiedensten Klangfarben zum Ausdruck. Mächtig wirkte der Chor in der Stelle „Der Gnade Heil ist dem Väter beschieden“. Ganz besondere Anforderungen auf Stimmgewaltigkeit stellt auch der Rich. Wagner'sche Schlusschor aus der biblischen Scene „Das Liebesmahl der Apostel“ an die Sänger, welche dank der ganzen Hingabe der Sänger mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit überwunden wurden. Dem unerschöpflichen melodischen und harmonischen Erfindungsreichtum der beiden Tonschöpfungen des großen Meisters wurde auch durch die vollendete dynamisch und gesanglich schön ausgearbeitete Wiedergabe entsprochen. Seelenvoller Ausdruck und mit ihm in Verbindung richtige Wortbetonung, das eigentliche Element des Gesanges, spiegelte sich in der Wiedergabe der a capella Chöre „Morgenlied“ von Julius Riez und „Der Minnesänger“ von Robert Schumann. Insbesondere wurde der erste prächtige Chor frisch, tüchtig und lebensvoll gebracht.

Das Concert erfuhr durch die Gesangsvorträge des Fräuleins Paula Urbatschek eine von den Concertbesuchern freudig begrüßte Abwechslung. Genanntes Fräulein erzielte mit ihren gesanglichen Darbietungen und mit der virtuosen Ausführung derselben stürmischen Beifall. Fräulein Urbatschek erhielt ihre musikalische Ausbildung in der bestbekannten Gesangsschule der Frau Amalie Materna, Hofopern- und Kammerfängerin, und macht der Meisterin durch die vollendete Sangeskunst alle Ehre. Ein volltönender Mezzo-Sopran, ausgeglichen in allen Lagen, klangvoll in der Tiefe, wie in der Höhe, verbunden mit reiner Intonation, macht die einzelnen gesanglichen Wiedergaben noch wertvoller. Auch der Deutlichkeit der Aussprache widmet die Sängerin lobenswerte Sorgfalt. Mit zarter Empfindung sang Fräulein Urbatschek Schubert's „Es blinkt der Thau“, „Bitte“ von M. Fielitz und „Hoffnung“ von Ed. Grieg und fand gerade im erstgenannten und letzten Liede in trefflicher Weise den echten Ton innig und wahr, der zum Herzen geht.

Eine Prachtleistung bot Fräulein Urbatschek mit der Arie der „Elisabeth“, welcher eine große dramatische Gestaltungskraft innewohnte.

In bekannt meisterhafter Weise besorgte die Begleitung der Lieder am Flügel Herr Oskar Willebeck. Wir beglückwünschen den Verein zu dem schönen Erfolg und hoffen, daß er uns im Laufe der Zeiten mit derartigen Genüssen ausserlesener Art noch öfter erfreuen wird.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Heute wurde auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe Herr Friedrich Hoffmann, Inspector der k. k. priv. österr. Nordwestbahn i. P., bestattet, welcher nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre starb. — Gestern ist nach längerer Krankheit Frau Aloisia Mufel, die Gattin des Bäckereibesitzer's Herrn Martin Mufel, im 39. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 3 Uhr von der Josefsgasse 4 nach dem Stadtfriedhofe statt.

(Verband „Schönerer“.) Einfach aber sinnig wird am kommenden Samstag, den 14. d. unser Verband seine Zusage abhalten. Nebst dem Ostarafeste und der Feier der Sommer-Sonnenwende zählt die feierliche Begehung der Winter-Sonnenwende, des Weihnachts- oder Zulfestes zu den vornehmsten Jahresfesten der alten Deutschen. In keiner deutschen Familie wird am Weihnachtsabend der mit Lichtern, Lebkuchen, Äpfeln und Nüssen geschmückte Tannenbaum fehlen. So mancher deutsche Arbeiter, der ferne von seinen Familienangehörigen weilt, wird Samstag beim Anblicke des in hellem Lichterglanze strahlenden Tannenbaumes im Geiste zuhause im Kreise seiner lieben Eltern und Geschwister sein. Der Inhalt der Zulfestrede, die Herr Vicar Mahnert aus Mahren-

berg in liebenswürdigster Weise zu halten übernommen hat, wird manchen Besucher dieses Festes zu anderer Ansicht belehren, als er vielleicht früher von diesem altherwürdigen Feste hatte. Weihnachten ist ein echt germanisches Hochfest und zählte bei den Deutschen schon zur Zeit, bevor sie christlich gemacht worden waren, zu den heiligsten Festen des Jahres. Das Weihnachtsfest ist also seinem Ursprunge nach ein durchaus deutsches Fest und darum müssen wir deutsche Arbeiter in einer Zeit, wo Achtung vor deutschreligiösen Bräuchen von undeutsch gefärbten oder gearteten Leuten befehdet wird, aus volksthümlichen und völkischen (nationalen) Gründen erst recht daran festhalten. Da wir von besonderen Einladungen abgesehen haben, so ergeht auf diesem Wege an alle Mitglieder und Freunde unseres Verbandes die freundlichste Einladung zum Besuche unserer Zulfestfeier in der Gambriushalle. Heil!

(Böhmischregulierung.) In der letzten Sitzung des steiermärkischen Landesauschusses wurde u. a. die Statthalterei ersucht, bezüglich der Böhmischregulierung die Zusicherung des erforderlichen 45procentigen Staatsbeitrages für die Regulierungsbauten in der Strecke III Tivolzen bis Mündung, bzw. der neunten Section dieser Strecke, sowie für die in der Strecke II Böhmisch-Tivolzen erforderliche Einlösung der Schleusen der beiden in den Gemeinden Wachsenberg und Pernitz gelegenen Mühlen in der Art zu erwirken, daß 30 Percent des Erfordernisses per 59.400 K, bzw. 16.400 K, auf den Meliorationsfonds, 15 Percent aber auf den Wasserbaufonds übernommen werden. Der Landesauschuß erklärt gleichzeitig eine größere Beihilfe des Landes für ausgeschlossen, und würde im Falle der Ablehnung von Seite der Regierung die ganze Regulierung in Frage gestellt.

(Roschat-Quintett.) Zu dem am Dienstag, den 17. d. M. im Concertsaale des Casinos stattfindenden Concerte des Roschat-Quintettes werden den Herren Mitgliedern der hiesigen Gesangsvereine, sowie deren Familienmitgliedern gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte Karten zu ermäßigten Preisen in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Wilh. Blanke ausgeteilt.

(Unangenehm.) Vom Herrn Krainer werden wir mit einer „Berichtigung“ belästigt, welche den Schluss zuläßt, daß er sie nicht gemeinsam mit seinem ehemaligen Geschäftscollegen Sieber (das war zur Zeit, als Herr Krainer noch als Gefelle zerrissene Sohlen und Abfälle reparierte, während er jetzt „Director“ des Consumvereines ist!) zusammengeschuftet hat. Auf „Stiefel“ versteht sich Herr Sieber entschieden besser als Herr Krainer, darum hat es Herr Sieber auch zum Meister gebracht, während die „Berichtigung“ des Herrn Krainer, sowie deren Orthographie und die vielen Unterstreichungen höchstens eine Behrungsarbeit darstellen. Herr Krainer berichtigt also (wir bringen dieselbe sammt den orthographischen Fehlern) wie folgt: „Geehrte Schriftleitung der Marburger Zeitung hier. Mit Bezug auf die in Ihrem Blatte No 147 v. 10. d. M. unter der Spizmarke „Unangenehm“ enthaltene Notiz ersuche ich mit Verufung auf § 19 d. P. G. die darin enthaltenen Unrichtigkeiten, soweit sie meine Person betreffen, wie folgt zu berichten: 1. Es ist thatächlich unrichtig daß ich ein Marburger Richterstatler des „Grazer „Judenwille“ oder einer anderen periodischen Zeitschrift bin, richtig ist dagegen, daß mir eine solche mit dem Namen „Judenwille nicht bekannt ist. 2. Es ist unrichtig, daß mir der Umstand, daß nunmehr Herr Dermuschel im Mittelpunkt des „Wasserleitungsscandalles“ ist, unangenehm ist; richtig ist, daß es mir gleichgültig ist ob Herr Dermuschel oder ein anderer Unternehmer im Mittelpunkt des „Wasserleitungsscandalles“ ist, wenn es nur der Schuldige ist“. Johann Krainer. Marburg, den 11. December 1901. Was uns um die socialdemokratische Zukunft des Herrn Krainer bange macht, ist der Umstand, daß er den „Judenwille“ nicht kennt! Was wird da der Dr. Schacherl, der Rassejude und Macher des „Judenwille“ dazu sagen! Wenn ob dieser Verleugnung des „Judenwille“ Herr Krainer nur nicht aus der Partei hinausfliegt! Wie kann Herr Krainer über den jeweiligen Willen des Juden Schacherl in Graz unterrichtet sein, wenn er dessen „Judenwille“ nicht liest?! Daß dem Herrn Krainer ferner die Person des Schuldigen einfach „Krainer-Wurst“ ist, freut uns. Ob er aber stets so denkt? Wir bezweifeln es!

(Ehrenbürgerernennung.) Herr Rud. Tomasi in Reinsigg wurde wegen seiner zahlreichen und hervorragenden Verdienste um die Öffentlichkeit zum Ehrenbürger von Reinsigg ernannt.

(Der Kaiser Franz Josef-Knabenhort in Marburg) veranstaltet Samstag, den 21. d. M. um 5 Uhr abends im Anstaltsgebäude, Schmiderergasse Nr. 6, eine Christbaumfeier, bei welcher von den Böglingen vorgetragen werden wird: „Grüß an das Vaterland“, Gedicht von Vogl, Melodie von Nägeli; Was bescheidene Tannenbäumchen“, Gedicht von W. Cappileri; „Die heilige Nacht“, Weihnachtsspiel von Naumann mit volkstümlichen Weihnachtsliedern; Dankagung; Kaiserlied. — Für die Spende des Herrn F. Prodnigg (2 Bücher für die Jugend und 1 Paar Schlittschuhe), des Herrn F. Girstmahr (20 K) und der Herren F. Starke Söhne (10 Paar Knabenschuhe) erlaubt sich hiermit die Zeitung des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes den wärmsten Dank auszusprechen.

(Die Gründung der Marburger Kellerei-Genossenschaft), über welche letztere wir bereits wiederholt geschrieben haben, fand am 8. d. im Casino statt. Der Obmann des vorbereitenden Ausschusses, Herr Gemeinderath Girstmahr, begrüßte die Versammlung, insbesondere den Obmann des allgemeinen Verbandes der steiermärkischen Genossenschaften, Herrn Baron Störk aus Graz. Nachdem Herr Baron Twickl zum Vorsitzenden gewählt worden, berichtete Herr N. v. Rossmannit über den Entwurf der Satzungen, die nach seinen Ausführungen mit wenigen Änderungen angenommen wurden. Bis jetzt sind 160 Genossenschaftsantheile zu 20 K gezeichnet, was bei satzungsmäßiger fünfzigfacher Haftung ein Capital von mehr als 150.000 K gibt. In den Vorstand wurden gewählt Herr Baron Twickl als Obmann, Güterinspector Herr Binder als Obmann-Stellvertreter, Dr. Wilfried Rodler als Zahlmeister und als Vorstandsmitglieder ohne Amt die Herren Dr. Gottscheber, Dr. Rat, Girstmahr, Bancalari, Karl Flucher und v. Rossmannit. Letzterer bedauerte den ziemlich schwachen Besuch der Versammlung und das zu geringe Interesse an der neu gegründeten Genossenschaft. Er wünschte, daß auch die Ortsvorsteher aus der Umgebung zu den Arbeiten der Genossenschaft herangezogen werden sollen. Herr Baron Störk wünschte der neuen Genossenschaft bestes Gedeihen, worauf Herr Girstmahr dem Vorredner für seine thatkräftige Mitwirkung an dem Zustandekommen der Kellerei-Genossenschaft dankte. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, für den neuen Verein, der die Bezirke Marburg und St. Leonhard umfaßt, kräftig einzutreten.

(Zollrestitutionsverkehr mit Schlempekohle zur Pottascheerzeugung.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz gibt bekannt, daß die k. k. Ministerien des Handels, der Finanzen und des Ackerbaues im Einvernehmen mit den betheiligten königlichen ungarischen Ministerien bereit sind, den Zollrestitutionsverkehr mit Schlempekohle zur Pottascheerzeugung, und zwar vorläufig auf die Höchstdauer von zwei Jahren zuzulassen, und bemerkt, daß gegenständliche Gesuche bei der k. k. Finanzlandesdirection einzubringen sind.

Schaubühne.

Am Dienstag begann Herr Anton Jules vom Raimundtheater in Wien sein dreibändiges Gastspiel als Null-Annert. Tags vorher war im Casino Concert des Männergesangsvereines und daher Dienstag das Theater — leer. Das ist übrigens immer so! Außerdem mag das im letzten

Augenblicke bekanntgegebene Gastspiel auch nicht genug bekannt geworden sein. Sene kleine Gemeinde aber, welche kam, hatte einen genussreichen Abend. Das war ein ganz anderes „Nullert“, welches wir diesmal sahen, ein „Null-Annert“, von welchem man sagen kann, daß es mit dem Durchschnitte der Träger dieser Rollen nur den Namen gemeinsam hatte. Soll ja Morré einst gesagt haben, daß nach Schweighofer Herr Jules der beste „Null-Annert“ sei! Und dieses Gefühl war auch im Empfinden des Publicums lebhaft vorhanden und kam durch herzlichen, sich stets wiederholenden Beifall zum Ausdruck. Möge sich Herr Jules wenigstens mit dem durchschlagenden moralischen Erfolge, den er errang, einigermaßen über den schwachen Besuch trösten! Die Gabi des Fr. Kern war an manchen Stellen trefflich wiedergegeben; Herr Friedrich als Quarzhirn sollte doch in dieser Rolle etwas weniger schriftdeutsch sprechen. — Gestern setzte Herr Jules als Dr. Crusius in „Großstadtluft“ sein Gastspiel fort und beendigt dasselbe heute Donnerstag in „Gebildete Menschen.“ Wer einen tüchtigen Künstler sehen und einen genussreichen Abend erleben will, möge die heutige, letzte Gastvorstellung nicht versäumen.

(Theater-Nachricht.) Samstag, den 14. d. M. gelangt die Operetten-Neuheit „Wiener Blut“ zum dritten- und letztenmale im Abonnement zur Ausführung. Am Sonntag nachmittags werden sich die Theaterbesucher bei der überaus heiteren Posse „Robert und Vertram, oder: Die lustigen Vagabunden“ gewiß aufs angenehmste unterhalten, was wir für auswärtige Theaterfreunde besonders erwähnen. Abends bringt uns die Direction wieder eine Neuheit: Das bachtige Wiener Volksstück „A heuriger Haf“. Dasselbe fand überall eine recht günstige Aufnahme und wird dies hoffentlich auch hier bei vollem Hause der Fall sein.

Eingefendet.

„Ein netter Pumpschacht.“

An die löbl. Schriftleitung der „Marburger Zeitung“ in Marburg. Bezugnehmend auf die letzte Eingabe des Amtsvortrages der Gemeinde Marburg in Ihrem Blatte, betreffend den Bau des Pumpschachtes der Wasserleitung, fühle ich mich verpflichtet, Nachfolgendes in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen und ersuche Sie daher, dasselbe in Ihrem geschätzten Blatte aufnehmen zu wollen: Ich war stets bestrebt, meine Kunden, welche mich mit Bauausführungen beehrt haben, aufs Solideste und nach meinen Kräften aufs Beste zufrieden zu stellen. Die im Amtsberichte geschilderte Bauausführung des Pumpschachtes ist eine höchst übertriebene und der Wirklichkeit nicht entsprechende. Ich gebe es ja zu, daß an zwei Stellen des Pumpschachtes sich beim gerichtlichen Augenschein Unrichtigkeiten gezeigt haben und bei Durchbruch des Pumpschachtes mittels Brechwerkzeugen das Wasser in denselben in größeren Mengen eindringen mußte, aber wie amtlich bemerkt wurde, daß die Umfassungswände des Pumpschachtes, welche durch die maschinelle Constructionsanlage in innigster Verbindung mit den Pumpmaschinen und deren Fundamenten stehen, keine Fundamente besitzen sollen, ist nicht zutreffend. Wenn diejenigen Personen, welche in dieser Angelegenheit sich in abfälligster Weise über meine Bauausführung äußerten, Kenntnis davon hätten, mit welchen Schwierigkeiten und mit welcher Lebensgefahr diese Betonherstellungen circa 2 Meter unter Wasser, bei einer Tiefe von 18 Meter unter dem Maschinenhaus-Fußboden hergestellt wurden, so bin ich davon überzeugt, daß diese derbe Kritik nicht angewendet werden könnte.

Ich kann mit ruhigem Gewissen meinen Mitbürgern hiemit mittheilen, daß eine Sezung des

Pumpschachtes nicht eintreten wird und mit dem Wasserpumpen auf mein Risiko ohneweiters begonnen werden möge. Zum Schluß erlaube ich mir noch zu bemerken, daß die Differenzen zwischen mir und Kumpel ganz begreiflicher Natur sind und ich bei der Brauerei des Herrn Anton Götz, hier, schwierigere Brunnen und Maschinenfundierungen zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt habe.

3121 Hochachtend Derwuschel.

Burenfreunde heraus.

Um den weitesten Schichten der Bevölkerung Oesterreichs Gelegenheit zu geben, ihr Mitgefühl zu betheiligen, hat die internationale Burenliga, deren Zweck es ist, in gemeinsamer Thätigkeit für die Wiederherstellung des Friedens und gebrochenen Völkerrechtes sowie zur Vinderung des Kriegeselendes in Südafrika einzutreten, Diplome zum Verkaufe aufgelegt. Die einlaufenden Gelder werden nach der Schweiz, der Centrale der Burenliga, dirigiert und gelangen von dort in die Hände des Secretärs Dr. Leyds. Durch Zahlung von zwei Kronen wird man Mitglied der Liga und erhält als solches das von der Künstlerhand Desreggers entworfene Diplom. Dasselbe enthält einen ergreifenden Appell des Präsidenten Krüger und die Satzungen der Liga. Zu weiteren Beiträgen verpflichtet die Mitgliedschaft nicht. Ueberzahlung und Spenden werden im Interesse der guten Sache dankend angenommen. Anfragen oder Bestellungen wolle man an die Expedition der Diplome der internationalen Burenliga, Robert Zins, Wien, I., Wollzeile 16, richten.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber: Prof. Dr. F. Singer, Dr. Max Burdhard, Dr. Heinrich Ranner; Redaction für bildende Kunst: Prof. Dr. Richard Muther) ist soeben das 374. Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Der Auflösungsmeier. Von K. — Ein Stück türkischer Geschichte. Von A. Haydar Midhat. — Im Kampfe gegen die orthodoxe Kirche in Rußland. Von Observator. — Wandlungen in der Handelspolitik. Von Dr. Josef Grunzel. — Gobineaus Rassen-theorie. Von Karl Zentsch. — Italienische Culturkampfs-Romane. Von Dr. Marcus Landau. — Der Krampus. Von Max Burdhard. — Die Ausstellung der Seceffion. Von Richard Muther. — Die Woche: Politische Notizen; Volkswirtschaftliches; Kunst und Leben. — Bücher. — Revue der Revuen. — Betrachtungen eines Hochgeborenen. Von Edith Gräfin Salburg. — Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährig 6 K, nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien, IX/3, entgegen. — Einzelnummern à 60 h. — Probenummer gratis u. franco.

Verstorbene in Marburg.

29. November: Rößler Alois, Bahnarbeiterssohn, 5 Jahre. Rärntnerstraße, Masern.
30. November: Fasching Pantraz, Bahnconducteurs-Sohn, 18 Monate, Kriehuberstraße, Bronchitis bei Masern.
2. December: Közner Angela, Bahnbremserstochter, 3 Jahr, Mellingstraße, Erschöpfung. — Prolöschnig Olga, Rößlingsstochter, 10 Tage, Mühlgasse, Lebensschwäche.
5. December: Druckmüller Karl, Stubenmädchenssohn, 16 Monate, Fleischergasse, Magen- und Darmkatarrh. — Kantowatz Franz, k. k. Statthalterleirath, 56 Jahre, Tegetthofstraße, Herzfehler.
6. December: Közbed Agnes, Bahnconducteursgattin, 24 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberculose.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 15. December nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Frey.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Weihnachts-Verkauf!

Ein Zephyrkleid, waschecht, 7 Meter fl. 1.—
 „ Barchentkleid, „ 7 „ fl. 1.—
 „ Levantinkleid, „ 7 „ fl. 1.40

Ein Atlasfatinkleid, waschecht 7 Meter fl. 1.75
 „ Wollkleid, doppeltbreit, 6 Meter fl. 1.20
 „ Rodentkleid, „ 6 „ 1.50

Ein Damentuchkleid, doppeltbreit 6 Mt. fl. 1.60
 „ Modestkleid 130 Cmt. 5 „ fl. 1.50
 „ Mohhairkleid schwarz u. farb. 5 „ fl. 2.50

Alle Sorten Chiffon, Gradl, Weben, Herrenstoffe, Taschentücher, Jägerwäsche, Strümpfe und diverse Reste werden billigt verkauft bei

K. Pichler, Marburg, Hauptplatz.

Weihnachts- Anzeige!

Aufgeschlagene Nüsse, süße Mandeln, Honig, Feigen, Pignoli, Cedri, bosnische Pflaumen, getrocknete Feigen-Birnen, schön geputzte Rosinen, Weinbeeren, Zibeben. Ceylon- und chinesischen Thee, Jamaika, Inländer und Cuba-Rum. Bruch-Chocolade. Feinstes ungar. Weizenmehl zu möglichst billigen Preisen empfiehlt 3062

HANS SIRK
Hauptplatz, Rathaus-Gebäude.

J. Lamprechts Nachfolger
CARL KRAUS
Schilder-, Schriften- und Wappenmaler
Tummelplatz 4 GRAZ Tummelplatz 4.

**GRÖSSTES
SPECIALGESCHÄFT
DER MONARCHIE IN
APPARATEN, REQUISITEN,
WERKZEUGEN,
MATERIALIEN**
Vorlagen etc. für:

**MALEREI jeder Art
BRANDMALEREI,
PYROSCULPTUR,
LAUBSÄGEREI.
KERN- u. LEDERSCHNITT etc.**

BIER & SCHÖLL
WIEN, L. TEGETHOFFSTR. 99

HOLZWAREN zum
BRENNEN u. BEHALEN
BEI BESTELLUNG
von CATALOG ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.
Malereien jeder Art, Brand- und Tiefbrandarbeiten, Fremdenartikel etc. werden in eigenen Ateliers auf Bestellung billigst ausgeführt. Auf Wunsch Kostenvoranschläge.

Rindschmalz

garantiert echt, empfiehlt

Hans Sirk in Marburg, Hauptplatz
Rathausgebäude. 3064

Passende Weihnachtsgeschenke!

Eis-Saccos, Stadtpelze

mit echter Persianer- oder Biber-Verbrämung
werden im eigenen Atelier elegant und chic nach Mass
angefertigt. Hochachtungsvoll 3078

Alex. Starkel,

Postgasse 6, Marburg, Postgasse 6.

Ein schönes großes

Parterre-Local

nur auf bestem Posten, wird für ein feines Confections- und Uniformierungs-Geschäft per Februar oder Mai gesucht. Zuschriften mit genauer Angabe im Preis erbeten an **Rudolf Woffe, Wien 2, Seilerstätte 2** unter „Local 6223“.

Wer bei der Wahl eines Weihnachtsgeschenkes gut beraten sein will, verlange gratis und franco den soeben erschienenen

Weihnachtskatalog

über neue und antiquarische Geschenkbücher für Kinder und Erwachsene von der Buchhandlung 3077

Gilhofer & Ranschburg,
Wien, I., Bognergasse 2.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschicklich geschäfter Adjustierung)

gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Concertflügel

billig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 3109

2 Privathäuser,

ein gutgehendes Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft bei **Franz Noiko**, Gastwirt, Pöbersch. 3111

Hübsche 2107

Weingarten - Realität

bei Eged-Tunnel, 40 Joch Ausmaß, mit Wald, Obstgarten, Wiesen und Acker, Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, Winterhäuser etc. sammt fundus instructus sogleich um 10.000 fl. zu verkaufen oder gegen ein fl. Haus oder Bauplatz umzutauschen. Anträge direct an den Eigentümer **Lustlandl** in Graz, Jakominigasse 10.

Für Weihnachten

empfehle meine große Auswahl von

Damen-Confection.

Anna Holland

Graz,

Kaiser Josephplatz 4.

Joh. Nowitsch,

Zimmerputzer

Melling, Landwehrgasse Nr. 5
empfiehlt sich zum Zimmerputzen.



Möbel

matt, poliert, lackiert, jeder Art, Kastenbetten und Kindergitterbetten sowie Drahtmatrassen eigenes Erzeugnis, nur solide Ware, empfiehlt 1722

R. Makotter,
Marburg,

2 Burggasse 2.

P. T. Hausfrauen!

Das passendste

Weihnachts-Geschenk!

ist, welches zugleich auch praktisch ist.

Noch ist es Zeit!

sich ein Preisblatt von Shirting und Chiffon auf Hemden, Brillantin, Gradel, u. geblumten Damasten für Bettbezüge, Zulets, Bettuchstoff und Körper, sowie Clothen und diversen Futterwaren von tieferstehender leistungsfähigster Quelle kommen zu lassen. 2960

Muster auf Verlangen franco.

Versandhaus „Columbia“,

Unter-Polaun, Böhmen.

Mehrere reinrassige

Binzgauer Zuchtstiere!

ein- bis zweijährig, von prämierten Eltern und selbst prämiert, gelangen wegen Platzmangels zum Preise von 60 Kronen per 100 Kilo zum Verkauf. 3116

Gutsverwaltung Weissenegg bei Wildon, Steierm.

Direct importierter, echter und feinsten

Jamaica-Rum u. Thee

für

Feinschmecker und Kenner

nur bei

Ferd. Scherbaum

Herrengasse 5.

(Amtliches Certificat liegt auf.)

Das

k. k. Versteigerungs-Amt

(Dorotheum)

Wien, I., Dorotheergasse 17

übernimmt: Claviere, Harmoniums, gute Möbel, Decorationsstücke, Wagen, Equipagen, Mobilien aus Hinterlassenschaften und Ueberfiedlungen sowie Gegenstände jeder Art mit Ausnahme von neuen Waren zur Versteigerung.

Anmeldung täglich von 9—12 Uhr.

Frische
Bruch-Eier
4 Stück 10 fr., bessere 7 Stück
20 fr. bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

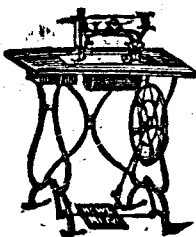
„Moebius“
Automobil-Oel.

anerkannt bestes Oel für Automo-
bile 2c. in patentierten Blechflaschen
à 1 Ro. Preis K 3.— incl. Diese
Flaschen D. M. G. M. Nr. 157776
eignen sich besonders zum Oelen
schwer erreichbarer Theile am Mo-
torwagen, sind handlich und zweck-
mäßig zum mitführen.
Man verlange diese Marke in allen
besseren Automobil-Handlungen.
Alleinige Fabrikanten
H. Moebius & Fils
Knochenölfabrik in Basel
(Schweiz.) 2745

Offene Stelle

für einen wirklichen Wirtschafts-
schaffer bei einer großen Herrschaft
in Süddeutschland. Der Competent
muß katholisch, gesund, verheiratet,
30—40 Jahre alt, energisch und
nüchtern sein und gute Praxis
in der Hopfencultur, bei Feld- und
Wiesenarbeiten, Vorliebe zur Vieh-
pflegeaufsicht haben, außerdem muß
er beide Landessprachen verstehen.
Militär ist bevorzugt. Jahresentlohn-
ung K 800, Holzgeld K 40, 1/4
Joch Acker, Garten, Schweinehal-
tungsgelegenheit u. schöne Wohnung.
Dienstesantritt 1. Jänner 1902. —
Nähere Auskunft Berw. d. Bl. 3060

Passendes Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk!



Matthias Prosch's Nachfolger
Marie Prosch
Nähmaschinen, Fahrräder u. Eta-
blissement für Elektrotechnik
Marburg a. D., Herrengasse Nr. 23.
Empfehlte sich unter Garantie zur solidesten
Ausführung von Telegraphen- und Telephon-
Anlagen. — Eigene mechanische Werkstätte.
Billiger wie überall.

Taschentücher

in Battist, Halbseinen und Reineinen, glatt und à jour-
Saum, modernste Bordüren, Seccions-Muster für Weih-
nachten, sind in reichlichster Auswahl eingelangt. 3037

Gust. Pirchan, Marburg.



Kohlen-

Grosshandlung
Scherer & Comp.
Klagenfurt
Viotringer-Ring Nr. 33.



Fahrkarten
und Frachtcheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahn-
hofgasse 29, Laibach.

Praktische und nützliche !! Weihnachts-Geschenke !!

Erstklassige gute

Singer Nähmaschinen

in verschiedener Ausführung von

K. 56.— aufwärts bis K. 120.—.

Günstige Ratenzahlungen. Bei Barzahlung
5% bis 10% billiger. — Nach auswärts prompter Versandt.

Moriz Dadiou, Mechaniker,
Marburg a. D., Viktringhofgasse 22.
Haupt-Niederlage 1. Stock.

Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

Ziehung

unwiderruflich

16. Jänner 1902

Wärmestuben-Lose

Haupttreffer

Kronen 40.000 Wert

Lose à 1 Krone empfiehlt Marburger
Escomptebank und die Verw. d. Blattes.

Zither-Unterricht.

Minna Speyer

staatlich geprüfte Zither-Dozentin
erteilt in und außer dem Hause
Unterricht gegen mäßiges Honorar.
Tegetthofstraße 61.

Einige 2762

Weinpumpen

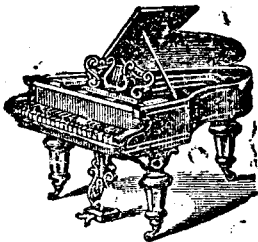
billig zu verkaufen. **G. Birch,**
Burggasse 28. — Daselbst auch
feuerfeste Cassen und
Cassetten zu haben.

Clavier- und Harmonium-

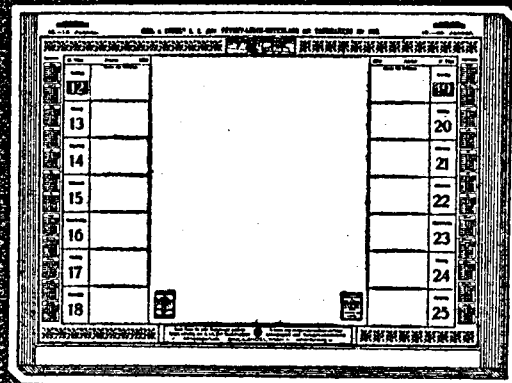
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Clavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29



EMIL M. ENGEL'S

**Patent-Lösch-Unterlags-
KALENDER**

(28 Sorten, 7erlei Sprachen)

von 60 Kreuz. pr. Stück aufw.
in allen Papier- u. Buchhandlungen.

Cataloge durch die k. u. k. Hof-Verlags-
Buchhandlung **EMIL M. ENGEL**, Wien,
I. Schottenring 16.

H. Billerbeck

Herrengasse 29

empfiehlt fein

3099

reichhaltiges Lager von Laoken, Farb-
und Borstwaren

jeder Gattung sowie feinsten Künstlerfarben, Malmittel u. Leinwand.
Cirine, flüssige waschbare Parquetpolitur für hartes u. weiches
Holz, ganz neu und concurrenzlos, mit garantiert hohem
Wachsgehalt per Ro. fl. 1.50, 1/2 Ro. 85 fr.

Fumaner Sparwische für Parquetten in weiß und versch.
Farben, in Dosen zu 70 und 40 fr. Fußbodenlack, schnell
trocknend 1 Ro. fl. 1.—.

Bernsteinfußbodenlack 1 Ro. 90 fr.

Emall für Waschtische in Dosen zu 25 fr., 40 und 75 fr.
Goldlack zum Vergolden von Rahmen, Holz und Eisengegen-
ständen, 1 Flaschen 20 und 35 fr.

Färbige Lackfarben und alle in das Fach einschlagende Artikel.

Gründlichen
Zither- u. Streichzither-
Unterricht
 nach bester, leichtfasslicher Methode
 erteilt

Kathi Bratusiewioz,
 geprüfte Lehrerin für Zither und
 Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Tür 12.

Weihnachts- Geschenke !!

Herren-Westen, Unterleibchen,
 Unterhosen, Damen-Blousen,
 Bolero, Unterröcke, Beinkleider,
 Kinderkleider, Gamaschen,
 Stützen, Strümpfe und Socken
 empfiehlt in größter Auswahl

J. Grasser,
 mechanische Strickerei,
Graz,
Bischofplatz 2.

Neues Haus

stockhoch, in der Stadt, mit
 schönem Garten zu verkaufen.
 Näheres in Verw. d. Bl. 2973

Fachmännische Aufbewahrung von Fahrrädern

über die Winteraison gegen
 mäßiges Honorar. Hierzu stehen
 bestens geeignete Lagerräume
 zur Verfügung.

Moriz Dadien,
 Mechaniker.

Französischer Unterricht

nach Methode Berlitz, täglich eine
 Stunde, gesucht. Gefl. Anträge unt.
L. S. an die Verw. d. Bl. 3120

Ein stockhohes Haus

mit Gasthaus und Hofwohnung
 sammt zwei großen Bauplätzen,
 noch steuerfrei, ist wegen Domi-
 cilmwechsel um den Preis von
 20.800 fl. zu verkaufen; davon
 können 8000 fl. liegen bleiben.
 Anfrage Schillerstraße 16, 2.
 Stock. 3042

Ungarischer Lehrer

wird gesucht. Anfrage **Perko-**
straße 5. 3088

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes
 zu 4, 5 und 6 % gegen Schuld-
 schein und mäßige Quartals-Rück-
 zahlung. Diskrete Vermittlungen
 jeder Art. **Ferd. Gallab,** Buda-
 pest, VII., Eszthargasse 17. Retour-
 markte erbeten. 3087



Martin Musek, Bäckermeister und Hausbesitzer, gibt hiemit
 im eigenen wie im Namen aller übrigen Verwandten tieferschütterter Nachricht, dass
 seine theure, herzensgute Gattin, beziehungsweise Tochter, Schwester, Schwägerin
 und Tante, Frau

Aloisia Musek, geb. Mesitschek,

gestern 3/8 Uhr abends nach längerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbe-
 sacramenten im 39. Lebensjahre gottergeben verschied.

Die irdische Hülle der theuren Verewigten wird Freitag, den 13. December
 um 1/3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Josefgasse 4, feierlich eingesegnet und
 sodann auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag, den 14. December um 7 Uhr in der St.
 Magdalenenkirche gelesen.

Marburg, am 12. December 1901.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.



Welt-Ausstellung
 Paris 1900:
Grand Prix.
 Höchste Auszeichnung

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Original Singer Nähmaschinen
 sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Original Singer Nähmaschinen
 sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Original Singer Nähmaschinen
 sind die meist verbreiteten in den Fabrikbetrieben.
Original Singer Nähmaschinen
 sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Kostenfreie Unterrichtscurse, auch in der **Modernen Kunstnäherie.**
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrengasse 24.

Für Weihnachtsgaben

empfiehlt das bekannte

Damen-und Kinder- Putz-Etablissement

Adolf Jäger in Graz

seine Neuheiten in Schürzen, Theaterhauben, Umhüllen. Woll- u.
 Seiden-Echarpes, Kappen. Häubchen, Mieder, Barben, Maschen,
 Cravatten, Sammt- und Seidenstoffe für Blousen u. s. w.

Muster- und Auswahlendungen bereitwillig! — Solide Bedienung! — Billigste Preise.

Marburger Gewerbe-Verein.

Einladung

zu der
Freitag, den 13. December abends 8 Uhr im **Casino**
 stattfindenden

Versammlung.

Aufstellung von Candidaten für die Personal-
Einkommensteuer-Schätzungs-Commission.

Im Einvernehmen mit dem löbl. Handelsgremium und Haus-
 herrenverein ladet die gefertigte Vereinsvorstellung nicht nur die
 Mitglieder der genannten Körperschaften, sondern auch alle Wahl-
 berechtigten hiezu freundlichst ein. Es liegt im Interesse jedes
 einzelnen Wählers, dieser Versammlung beizuwohnen, daher einen
 recht zahlreichen Besuch erwartet 3117

die Vereinsvorstellung.



Hans Bartl,

Musikinstrumenten- und Saitenfabrication, Bleistadt
 bei Graslitz, Böhmen

directe u. sicherste Bezugsquelle reinstimmender Musikinstru-
 menten. Bin selbst in jedem Fache **tüchtiger Musiker**, daher
 vollste Garantie für reinste Stimmung. Streichinstrumente sind
 groß im Ton und auf das Vorzüglichste gebaut. Nichtpassendes nehme
 ich anstandslos zurück oder im Umtausch. Preislisten umsonst und postfrei.

Musgrave's Original KRISCHE OFEN

sind
 die besten



Dauerbrandöfen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Chr. Garms

Fabrik eiserner Oefen
 Bodenbach a/E.

Sauerfrant

empfiehlt 3063

H. SARK

Hauptplatz. Rathhaus-Gebäude.

Plüschcoupé

2fzig, fast neu, sehr leicht, ein-
 und zweispännig zu gebrauchen,
 von einer Herrschaft sofort billig
 zu verkaufen. Zuschriften unter
 "Dr. St." an die Annoncen-
 Expedition Kienreich, Graz.

Commissions- Aufträge

aller Sorten von Getreide, sowie
 Heu, Alce, Stroh, ganze Waggon-
 ladungen, werden prompt geliefert
 und besorgt; gleichzeitig werden
 Pachtungen, Kauf und Verkauf von
 Holz, Häuser und Realitäten ver-
 mittelt. Um geneigten Zuspruch er-
 sucht höflich 3118

Johann Schabus,
 Post und Station Feldkirchen,
 Kärnten.

Das neu eröffnete Galanterie- und Spiel- waren-Geschäft

der Firma

Julius E. Lang
Murgasse 10, Graz,

bietet die denkbar größte Auswahl in
Galanterie- u. Spielwaren.

Zu den Letzteren gehören die in-
 teressantesten Neuheiten auf diesem
 Gebiete, die auch auf Erwachsene
 ihren Reiz ausüben dürften. 3096
 Die billigt festgesetzten Preise sind
 auf jedem Stück ersichtlich.

Lager sämtlicher Korbwaren

eigener Erzeugung, als:

Blumentische, Arbeits-
ständer, Papierzörbe und
Salon-Holzörbe, Ein-
kauförbe u. c.

zu den billigsten Preisen

Andreas Prach,

Marburg, Viktringhofgasse 28
 gegenüber Postgasse.

Reparaturen werden schnell und
 billigt ausgeführt. 2754

Zu verkaufen

ein schöner Wintermantel für einen
 3jährigen Knaben, ein schwarzer
 Damenragen, schöner Edelmarber-
 Muff. Anfr. **Burggasse 24, 1. Stock,**
 2. Th. rechts, Aufg. Hoffstiege links.

Junger Mann

in allen Comptoirfächern sehr gut
 bewandert, sucht Stellung. Mäß.
 Ansprüche. Zuschr. unt. "Stellung"
 an die Verw. d. Bl. 3104

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und
 Schwerhörigkeit ist mit unserer
 neuen Erfindung heilbar; nur Taub-
 geborene incurierbar. Ohrenausen
 hört sofort auf. Beschreibt Euren
 Fall. Kostenfreie Untersuchung und
 Auskunft. Jeder kann sich mit ge-
 ringen Kosten zu Hause selbst heilen.
Internationale Ohrenheilau-
stalt, 596 La Salle Ave.,
Chicago, Ill. 2233

Einfaches Mädchen im ge-
 setzten Alter, das gut rechnen
 kann, wird für ein Geschäft als

Verkäuferin

aufgenommen. Anfrage bei **M.**
Blanke, Pettan. 3119